

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 44

Illustration: "Während ich den Film wechsle, könnten wir vielleicht zwischendurch einmal unsere Bandaufnahmen anhören?"

Autor: Roth, Salo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mami, ihr kommt dann einisch nicht jeden Sonntag.» Das hatte ich nun wirklich nicht im Sinn und ich versprach es ihr – mit dem Nachsatz «Aber gäll, ihr kommt dann einisch auch nicht jeden Sonntag.» Wir hatten uns verstanden.

Friderike

Und die Schweizer Kinder?

Liebes Bethli!

Ich sende Dir hier einen Artikel aus der Zürichsee-Zeitung vom 31. August, wonach ein Ueberangebot an Pflegeplätzen für Flüchtlingskinder aus Korea, Vietnam, Tunesien, Indien und Afrika besteht. Wöchentlich melden sich etwa sechs bis acht Familien für ein Pflegekind. Gegenwärtig warten ungefähr 80 kinderlose Eltern, ein Flüchtlingskind zugeteilt zu erhalten.

Es ist bewundernswert, was «Terre des Hommes» und andere Organisationen leisten und es ist schön, daß so viele Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Was mich nachdenklich stimmt, ist Folgendes: Ich weiß, daß unsere schweizerischen Fürsorgämter es außerordentlich schwer haben, geeignete Pflegeeltern für Schweizer Kinder zu finden! Weshalb wohl?

Ist es «interessanter», ein ausländisches, eventuell andersfarbiges Kind aufzunehmen – bitte verzeih' meine böse Zunge –, ist es die Furcht, ein Kind aus vielleicht zerstörten Verhältnissen aufnehmen zu müssen, wo unter Umständen die Eltern noch mitspielen, oder ist es der Umstand, daß meistens diese Kinder eben «nur» Pflegekinder sind, die nicht für eine Adoption in Frage kommen? Kann

man ein «Nur»-Pflegekind nicht ebenso liebhaben und haben sie Geborgenheit nicht ebenso nötig, wie ausländische Flüchtlingskinder? Weißt Du es, Bethli?

Notabene, ich bin nicht Fürsorgerin!

Empfange meinen Dank für Deine vielen schönen Artikel und herzliche Grüße

Mimi

Ich weiß es auch nicht recht, liebe Mimi. Zwar bin ich bezaubert von den reizenden Koreanerli, Vietnamesli, Negerli etc. in unserem Quartier, die so unverfälscht Schweizerdeutsch reden und so vergnügt sind, und ich wünsche keinem, daß es allzu bald in seine verwüstete Heimat zurück muß, – aber es sollte wirklich für Schweizer Kinder auch Möglichkeiten geben. Die Schweiz gehört ja auch zur «Terre des Hommes», zur Erde des Menschen. Muß sie zuerst jemand verwüsten, damit Schweizer Kinder auch zum Zug kommen? B. PS. Vielleicht ist es tatsächlich die Furcht vor dem «Dreinreden» der Eltern, die die Schweizer an der Annahme von Schweizer Kindern hindert?

Frau und politischer Parteiapparat

Liebe Katharina! Dein Vorschlag in Nr. 39 hat mich auf die Bäume getrieben. Du vertrittst genau das, was ich bekämpfe. Wenn irgendwo einer Frau die hohe Ehre zuteil wird, in einem Männerremium mitzuarbeiten, das wegen seiner Wichtigkeit sonst nur aus Männern besteht, dann darf diese Frau bestimmt das Protokoll führen. Denn nicht wahr, die Frauen sind ja sowieso dazu geboren, die Geistesblitze der Männer zu Papier zu bringen (siehe Arbeitsteilung in den kaufmännischen Berufen) und zudem hat die Sache einen weiteren Vorteil: Die mit der Abfassung des Protokolls betraute Person hat nicht viel Zeit, sich an der Diskussion zu beteiligen, denn sie muß ja notieren und nicht überlegen und reden! Ich nehme Berufungen in solche Männerkommissionen nur an unter der Bedingung, daß ich kein Protokoll führen muß und füge jedesmal bei: «Daß ausgerechnet die Frau Protokoll führen muß, ist ein schweizerischer Aberglaube.» Gäll, liebe Katharina, Du hilfst mir jetzt auch, ihn zu bekämpfen! Laß Dich lieber als Besitzerin wählen, bis Du Dich zu Höherem fähig fühlst. Carolina



«Während ich den Film wechsle, könnten wir vielleicht zwischen durch einmal unsere Bandaufnahmen anhören?»

Im Laden herrschte ein ziemliches Gedränge, so daß die Inhaberin ihren Mann, der eben erschien, bat, mir das Gewünschte einzupacken. Er sah sich suchend um, ging dann zum Schaufenster und nahm eine Schachtel aus der Auslage. – Tags darauf telefonierte meine Schwester ins Büro: «Sag' einmal, woher hast du diese Törtchen?» Ich war natürlich erstaunt: «Warum – sind sie nicht gut?» «Man kann sie nicht essen», sagte sie und prustete los: «Sie sind nämlich aus Gips!» Ich ließ fast den Hörer fallen. «Aus Gips! Das ist doch nicht möglich!» (Gipsköpfe gibt es, meine Schwester hatte mich gelegentlich so genannt, aber Gips-törtchen ---)

Sie erzählte dann, wie ihr jüngster Sohn genüßlich in ein Törtchen biß, es aber sogleich enttäuscht zurückgab: «Mami, das kann man nicht essen, es ist zu hart.» Darauf probierte sie ebenfalls. – Ich bat sie, die Schachtel unseren Freunden, die beim Einkauf daheim gewesen waren, zurückzuschicken und telefonierte ihnen sofort. Gab das ein Gelächter! «Ist das vielleicht keine Spezialität?» krähte unser Freund vergnügt, versprach

aber, für den Umtausch besorgt zu sein.

Auch in der Confiserie amüsierte man sich über die Verwechslung. «Sie müssen entschuldigen», erklärte die Inhaberin belustigt, «mein Mann weiß im Laden nicht so gut Bescheid und hat nicht daran gedacht, daß für das Schaufenster nur Attrappen verwendet werden. Hoffentlich gab es keine Unannehmlichkeiten!» «Ach nein, es hat sich ja niemand einen Zahn ausgebissen», antwortete lachend unsere praktische Freundin. – Zum Glück hat die echte Spezialität sich dann als vorzüglich erwiesen.

ew

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Arthriform®**
nach System Dr.med. B. Aschner

Arthriform gegen:

- Muskelrheuma
- Gelenkrheuma
- Arthritis
- Arthrosen
- Neuralgie
- Kreuzschmerzen
- Hexenschuss
- Ischias

In Apotheken und Drogerien.

HENKELL
Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Spezialitäten

Vor einiger Zeit verlebte ich eine Ferienwoche bei Freunden im Welschland. Auf ihren Rat kaufte ich vor der Abreise als Geschenk für meine Schwester, die ich auf der Rückfahrt besuchen wollte, blumenförmige, schokoladenüberzogene Törtchen, die Spezialität eines bekannten Confiseriegeschäfts.